

Der Rosenkranz, der Mutter Gottes Ehrenpreis.

Von P. M. Meschter, S. J.

Aus den großartigen Wirkungen, welche der Rosenkranz auf die ganze Kirche übt, können wir auch auf die Früchte schließen, welche sich der Einzelne von demselben versprechen kann.

Wir haben, um es mit einem Worte zu sagen, im Rosenkranz alles, was nothwendig ist, um unser geistliches Leben in erfreulichen Stand zu setzen und in demselben zu erhalten. Dieser gute gesunde Zustand aber besteht darin, daß wir die Sünde meiden, unsern bösen Leidenschaften widerstehen und die Tugenden und guten Werke üben, welche unser Stand von uns fordert. Das alles leistet der Rosenkranz und zwar auf die lieblichste und angenehmste Weise, indem er uns das Beispiel der Mutter Gottes vorhält, ihre Gnadenmacht und ihren Schutz über uns walten läßt.

Von der größten Wichtigkeit für uns ist es, daß wir nicht in steter Zerstreuung und Außerlichkeit leben, daß wir uns gewöhnen, jeden Tag eine Zeitlang uns zu sammeln, über uns nachzudenken, mit einem Worte zu beten. Vernachlässigung des Gebetes, Leichtsinns und Außerlichkeit sind Schuld an all unserm Seelenjammer. Der größte Gewinn im geistlichen Leben ist es, das Gebet und die Sammlung lieb gewinnen und zu bestimmten Zeiten ihnen obliegen. Nun, diesen Vortheil bietet dir der Rosenkranz. Wir haben da jeden Tag etwas Bestimmtes, nicht zu viel und nicht zu wenig, so wie der Priester seine canonischen Tageszeiten hat, deßhalb heißt der Rosenkranz ja auch das Laienbrevier. Diese tägliche Einklehr in uns ist die Quelle alles Guten und der große Wurf im geistlichen Leben. „Wer gut zu beten versteht,“ sagt der hl. Augustin, „der weiß auch gut zu leben.“ Ohne diese Liebe zum Gebet sind wir in keiner Weise sicher, sind zu allem fähig, wir haben kein starkes Gewissen, keine Gnade, keinen Schutz und keinen Halt in uns.

Wir finden ihn aber am Rosenkranz. Er ist

ja nichts anderes als ein freundschaftlicher, lieblicher Umgang mit Jesus und Maria. Da lernen wir sie kennen, gehen mit ihnen um, sprechen mit ihnen, ihr schönes tugendliches Leben geht an uns vorüber, ja steht vor uns in aller Lieblichkeit und bezaubernder Schönheit und übt auch Gewalt auf uns. Wie ist es möglich, daß sich ein Christ jeden Tag eine gute Viertelstunde bei der lieben Mutter Gottes einfindet, sie ansieht und betrachtet, wie fromm, wie bescheiden, wie herzensrein, wie arbeitsam, geduldig und gottergeben sie ist, und allmählich nicht auch so geartet wird wie sie, von seinen häßlichen Gewohnheiten läßt, die eitlen Sprünge der Weltliebe, des Puges, der Eitelkeit, der Sinnlichkeit, des Eigensinnes, des Zornes und der üblen Laune nach und nach läßt und verlernt? Ich kenne kein besseres und leichteres Mittel gegen alle Unarten unserer Natur, als sich täglich im Rosenkranz still zu den Füßen der Muttergottes hinsetzen und ihr schönes Tugendbeispiel auf uns wirken lassen. Das erleuchtet, erwärmt, erneuert und belebt besser als milder Sonnenschein im Frühling, der allen Frost, alles Eis, alle Spuren des Winters verwischt und vergräbt unter einer Schöpfung voll Leben und Schönheit. Siehe nur zu, welche Geheimnisse zu dem Rosenkranze gewählt sind. Sie sind nicht ohne Unterschied und Bedacht herausgegriffen. Wir sehen da den Heiland nicht predigen und Wunder wirken, das gehört ja nicht zum gewöhnlichen Christenleben — wir sehen ihn aber als Kind an der Seite der Mutter arbeiten, gehorchen, beten, wir sehen ihn aus Liebe zu uns sein Kreuz tragen, leiden und sterben, wir sehen ihn dann glorreich auferstehen und uns an der Glorie seines eigenen Leibes zeigen, was unser einst wartet, wenn wir ihm und seiner hl. Mutter gefolgt sind in Demuth, Gebet, Arbeit und Leiden. Siehe, das sind Lebensstationen, die jeder von uns durchmachen muß. Es sind also gerade die nützlichsten und praktischsten